



Schreib-Aufruf „Erziehungsmethoden“

Seit über drei Jahren gibt es zwischen dem Königsheider Eichhörnchen e.V. und dem *TEA* Berlin e.V. nicht nur inhaltliche Berührungspunkte, sondern auch eine konkrete gemeinsame Projektarbeit. Der Königsheider Eichhörnchen e.V. widmet sich zielgerichtet der Aufarbeitung der Geschichte ehemaliger Heimkinder aus dem größten Kinderheim der DDR und im Zusammenwirken mit dem *TEA* Berlin e.V. auch vergleichend anderer Heimerziehungsthemen in Deutschland, der ehemaligen BRD und anderen europäischen Ländern. Unterschiede und Besonderheiten haben sich herauskristallisiert. Vielfältig wurde bereits Heimerziehungsgeschichte der BRD und Österreichs durch die Medien beleuchtet und oftmals wurden (teils ungerechtfertigte) Vergleiche zur Heimerziehung in der DDR gezogen. Es wird ein Thema der „Königsheider Eichhörnchen“ bleiben, dies aufzuarbeiten und anhand von Erlebnisberichten und Erinnerungen ehemaliger DDR-Heimkinder nachzuvollziehen.

Auch wir, das *TEA* Berlin, widmen uns der Erinnerungsarbeit, wenn auch nicht so speziell, wie im Fall der Heimproblematik. Aber es gibt Berührungspunkte und die zeigen sich, vor allem in Fragen der Erziehungsmethoden und ihrer „speziellen“ Umsetzung immer deutlicher. Die ehemaligen Heimkinder sind dabei ihre „Lobby“ zu finden und es wurde vom Bund und den Bundesländern der Fonds Heimerziehung errichtet, um Betroffenen in ganz Deutschland Unterstützung zu gewähren.

Die bereits vorliegenden Berichte hinsichtlich der Heimerziehung stammen vor allem aus den Nachkriegsjahrgänge aller Heimkinder, aber reichen auch bis in die 70/80iger Jahre hinein. Da liest man z. B. über Bestrafungen, die heute an den Pranger gestellt werden, wie: Arrest und Essensentzug, Rügen und „Liebesentzug“ durch die Erzieher, Kürzung des Taschengeldes, an den Ohren ziehen, ne Ohrfeige bekommen (denn Prügelstrafen waren abgeschafft), Rippenstoß – und wir ergänzen aus dem Bereich Elternerziehung: Zwang zum Aufessen, Prügel mit dem Ausklopfer, Einsperren im Keller oder auf der Toilette – um nur einige zu nennen.

Uns ist dabei aufgefallen, dass es diese Bestrafungen aber nicht nur für Heimkinder gab, sondern sie auch zum Alltag vieler Elternhäuser (vor allem in den Nachkriegsjahren) gehör-

ten. Die heute 60/70jährigen aber reden nicht darüber – es war halt damals so – und wo sollten sie auch wem gegenüber darüber sprechen. Sie haben keine Lobby.

Wir – das Tagebuch – und Erinnerungsarchiv Berlin – möchten mehr darüber erfahren und Gerechtigkeit (wenigstens im Wissen darüber) widerfahren lassen. Darum bitten wir Sie:

**Erzählen Sie uns von ihren Kindheitserinnerungen der
End 40er,50er und 60er Jahre.**

Wie und mit welchen Maßnahmen wurden sie erzogen?

Wir denken, es ist auch wichtig im Zusammenhang mit der Heimerziehung, die Eltern-erziehung (in die nur selten die Öffentlichkeit blickt) vergleichend hinzuzuziehen.

Ihre Erinnerungen helfen uns, ein Stück dieser Alltags- Erziehungsmethoden-Geschichte der Deutschen in Ost und West sichtbar werden zu lassen. Historiker und Soziologen werden später ihre Schlüsse daraus ziehen.

Senden Sie Ihre Texte bis zum Jahresende 2013 per Post oder per Email an uns.

Es gibt keine Seitenbegrenzung und auch handschriftliche Aufzeichnungen sind erwünscht.